

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

Brot, Brötchen und Vespern

Deutschland ist weltweit bekannt für seine Vielfalt an Brot und Brötchen. Kleine Bäckereien führen ein Nischendasein. Das Regiment übernommen haben Bäckereiket-ten. Egal: In den Brotkorb wird dennoch reichlich gegriffen.

Sprecherin: Die Vielfalt im deutschen Brotkorb war nicht zu allen Zeiten so groß wie heute. Sie hat sich erst mit den modernen Essgewohnheiten der Deutschen ergeben. Klaus Stendebach aus Bonn:

Klaus Stendebach:

"Erst gab's die **Fresswelle**, da wurde das Angebot einfach wahrgenommen, und das war dann auch sehr stark im Kuchenbereich, im Bereich der Zwischenmahlzeiten. Ja, dann kam ja eben die **Sortimentswelle**, sag' ich mal, wo der Bäcker sehr viel mehr Sorten anbot. Im Rahmen dessen kam dann die **Biowelle**, und wir haben also dann gesagt, entweder ganz oder gar nicht, das hätte geheißen: voll umsteigen auf ein Biosortiment, und das schien uns also schwer umsetzbar. In der Tat sind es auch relativ wenige Betriebe, die das gemacht haben, das sind also die ausgesprochenen Naturkostbäckereien. Es gibt aber eine Menge, die neben ihrem konventionellen Sortiment dann eben bewusst **'ne Bioschiene fahren**, und wir haben dann eben Vollkornbackwaren angeboten, sowohl im Roggenbereich wie im Weizenbereich."

Sprecher:

Bäckermeister Klaus Stendebach hat bei seinen Kunden verschiedene Entwicklungen beobachtet. Die **Fresswelle**, von der er spricht, bezieht sich auf die 50er Jahre und die beginnenden 60er. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung und nach langer Zeit der Entbehrung entwickelten die Deutschen ein großes Konsumbedürfnis. Der Ausdruck **Fresswelle** hat sich seitdem im allgemeinen Sprachgebrauch etabliert, um diese Konsumlust nach dem Zweiten Weltkrieg zu beschreiben. In den 60er Jahren kam die **Sortimentswelle**, wie Klaus Stendebach es ausdrückt, das heißt, das Angebot der Bäcker wurde vielfältiger. Anfang der 80er Jahre setzte dann die **Biowelle** ein: Vollkornbrot und Brötchen aus dunklem Mehl wurden beliebter. In dieser Zeit gründeten sich Bäckereien, die mit dem Ziel gesunder und bewusster Ernährung nur ganz bestimmte Zutaten verwendeten, die aus dem ökologischen Landbau stammten.

Klaus Stendebach hat zwar auch mehr Vollkornbrot angeboten, doch **die Bioschiene ist er nicht gefahren. Eine Schiene zu fahren** ist ein beliebter Ausdruck dafür, dass man, um bei unserem Bäcker zu bleiben, im Angebot seiner Waren eine ganz spezielle Richtung einschlägt, genauso wie der Zug, der über die Schienen auf ein bestimmtes Ziel festgelegt ist. Oft wird der Begriff auch mit einer kritisierenden Bedeutung verwendet, das

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!
DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

heißt, wer **eine spezielle Schiene fährt**, will mit diesem Werbetrick nur seinen Umsatz erhöhen, indem er einen Modetrend ausnutzt.

Sprecherin:

Im Laufe der Zeit wurde das Angebot von Klaus Stendebach immer exklusiver. Feine Gewürze und deftige Zutaten wie Speck und Zwiebeln brachten mehr und mehr Brotsorten ins Ladenregal, um dem Bedürfnis der Kunden nach neuen Geschmackserlebnissen entgegenzukommen. Wenn man jedoch den Bäckermeister fragt, was ihm persönlich in seinem Leben am besten geschmeckt hat, ist das keine ausgefallene Brot- oder Kuchenkreation.

Klaus Stendebach:

"Ich war im Krieg privat bei Verwandten im Westerwald, da kannte man keine Brötchen im Krieg, da gab es das selbstgebackene Brot, und da kann ich mich erinnern, dass also das dunkle Roggenbrot mit selbst gemachtem Pflaumenmus oder ein Roggenbrot nur mit Zucker drauf, das war das **Nonplusultra**."

Sprecher:

Für den Bäckermeister wurde in den Kriegsjahren das einfache Essen zur Delikatesse. Der Geschmack von Roggenbrot mit Pflaumenmus war das **Nonplusultra**. Der lateinische Ausdruck für das Unvergleichliche hat seinen festen Platz in der deutschen Umgangssprache. Immer wenn etwas außerordentlich groß, schön oder köstlich und darin nicht mehr zu übertreffen ist, dann ist es eben das **Nonplusultra**.

Sprecherin:

"Andere Länder, andere Sitten" sagt ein Sprichwort. So isst man in Frankreich und Italien zum Beispiel Brot zu einer Mahlzeit, in Deutschland aber ist Brot häufig die Mahlzeit selbst. Zum Frühstück kommt eher Süßes dazu, am Abend mehr Wurst und Käse. Und damit der Rest des Tages nicht ganz brotlos vergehen muss, finden die Deutschen auch tagsüber noch allerlei Gelegenheit, in den Brotkorb zu greifen, allerdings gibt es dabei regionale Unterschiede.

Klaus Stendebach:

"Also, die Begriffe wie **Vesper** oder **Brotzeit** kennt man hier so nicht, aber den Verzehrsanlass wohl, das heißt hier dann vielleicht "zweites Frühstück" oder der **Kaffeeklatsch**, zu dem sich eben Ehepaare oder Frauen zu Hause treffen oder auch im Café, und das ist üblich."

Sprecher:

Die **Vesper** bezeichnet eigentlich die abendliche Andacht im Kloster. Heute aber wird sie vor allem als Begriff für eine Zwischenmahlzeit verwendet, die man meistens am Nachmit-

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

tag einnimmt. Der Ausdruck der **Vesper** findet sich jedoch nur im süddeutschen Raum, genauso wie das abgeleitete Tätigkeitswort **vespern**. **Vespern** kann man zu jeder Tages- und Nachtzeit, denn heute ist **vespern** nur ein anderes Wort für den kleinen Imbiss. Zum **Kaffeeklatsch** treffen sich traditionellerweise vor allem Frauen, und das am Nachmittag. Bei Kaffee und Kuchen wird über alles Mögliche geredet, vor allem über die Neuigkeiten aus dem Bekanntenkreis. **Klatschen** hat dabei genauso wie das umgangssprachliche Wort **tratschen** häufig einen negativen Klang. Man verbindet damit sinnlose Worte, Übertreibungen und schlechtes Reden über andere. Letztlich aber ist es von der speziellen Situation abhängig, ob jemand abfällig vom **Kaffeeklatsch** spricht oder ein nettes Gespräch damit meint.

Sprecherin:

Der deutsche Brotbedarf wird zu rund 70 Prozent von Handwerksbäckereien gedeckt. Der Rest der gebackenen Vielfalt kommt aus industrieller Produktion. Handwerk ist jedoch ein weit gefasster Begriff. Der kleine Bäckerladen, der von einem Meister, seinem Gesellen und der freundlichen Bäckersfrau geführt wird, ist immer seltener zu finden. Im Zuge der Rationalisierung sind Großbäckereien entstanden, die Filialen beliefern, in denen kein Bäcker mehr im Hintergrund den Teig knetet. Das macht heute ohnehin eine Maschine, und zwar in den meisten Fällen computergesteuert. Hans Bolten aus Duisburg glaubt dennoch an die Zukunft der kleinen Handwerksbetriebe.

Hans Bolten (Bäckermeister):

"Der handwerkliche Betrieb, der Bäcker **auf der Ecke**, der hat seine Existenzberechtigung immer, weil er viel flexibler sofort zu den Kundenwünschen reagieren kann. Wenn ich der Bäcker **auf der Ecke** bin, dann sag' ich zu meiner Frau: Morgen backe ich diese neue Brotsorte und reagiere sofort, **ruckzuck**. Bei uns geht dat unter Garantie **in die Hose**."

Sprecher:

Der Bäcker **auf der Ecke** wird weiter existieren, meint Hans Bolten. Wenn man umgangssprachlich von einem Laden **auf der Ecke** oder auch **um die Ecke** spricht, ist damit meist ein kleines Geschäft in der Nähe der eigenen Wohnung gemeint. Der Bäcker **auf der Ecke** ist eben nicht weiter entfernt als die nächste Straßenecke und nicht zu verwechseln mit anonymen Bäckereifilialen in großstädtischen Einkaufszonen. Weil kleine Bäckereien keinen großen Organisationsaufwand treiben müssen, um spezielle Kundenwünsche zu erfüllen, können sie **ruckzuck** reagieren und über Nacht ein neues Brot oder einen ausgefallenen Kuchen backen. **Ruckzuck** ist eine umgangssprachliche Verkürzung aus den Worten "rucken" und "zucken". Der für alle Deutschen selbstverständliche Ausdruck macht deutlich, dass etwas wirklich sehr schnell geht, genauso schnell wie ein kurzes Rucken oder Zucken. Wenn im Großunternehmen von Hans Bolten ein spezielles Brot gebacken wird, müssen Maschinen neu programmiert und das Personal über alles unterrichtet werden. Bei soviel Aufwand gehe das in seinem Betrieb garantiert **in die Hose**. Wenn jemand

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

davon spricht, dass etwas **in die Hose geht**, benutzt er eine sehr gängige und keinesfalls ordinäre Redewendung. Mit der Formel wird ausgedrückt, dass eine Handlung gründlich misslungen ist.

Sprecherin:

Im Betrieb von Hans Bolten wird nichts dem Zufall überlassen. In den Filialen sind Brot und Gebäck blick- und verkaufsgerecht angeordnet. Der modernen Zeit entsprechend gibt es zahlreiche Angebote für den kleinen Hunger unterwegs: Thunfischbrötchen und Pizzascheibe, Salamibaguette und Schinkenhörnchen. Mit der attraktiven Gestaltung des Ladenlokals soll der Kunde animiert werden, das Stichwort dafür heißt "Erlebniseinkauf". Hans Bolten studiert die Gewohnheiten seiner Kunden genau.

Hans Bolten:

"Glauben Sie ja nicht daran, dass ein Kunde, der in die Stadt geht, einkaufen geht. Der braucht also Kosmetikartikel, der braucht irgendwelche Artikel aus einem Schreibwarengeschäft, dass der sich den ganzen Morgen mit 'nem Zwei- oder Dreipfünder-Brot abschleppt irgendwo in einem Einkaufspark. Da sind die Einkaufsverhalten der Kunden ganz anders, kleine Gewichtseinheiten, damit er gar nicht so viel schleppen braucht. Das ist also eindeutig. Ein großes Brot - haben Sie keine Chance. Die größte Gewichtseinheit, welche ein Kunde bereit ist, mit nach Haus zu schleppen, ist ein 750-Gramm-Brot, 750 Gramm, **Ende der Fahnenstange.**"

Sprecher:

Die Menschen in der Großstadt sind bequem. Sie möchten gerne vieles anschauen und keine schweren Lasten mit sich tragen. Deshalb werden in den Filialen von Hans Bolten vor allem kleine Brote verkauft, denn bei 750 Gramm ist für die Kunden **Ende der Fahnenstange**, wie der Bäckermeister meint. Er hätte auch sagen können: Da ist Schluss, aus oder Ende, denn nichts anderes bedeutet die scherzhafte Wendung, die darauf anspielt, dass man am Ende des Fahnenmastes nicht weiterklettern kann.

Sprecherin:

Hans Bolten ist nicht nur über die Duisburger Einkaufsgewohnheiten gut informiert. Hans Bolten kennt auch die regionalen Vorlieben und Traditionen.

Hans Bolten:

"Hier bei uns im Ruhrgebiet, wo eigentlich immer schwer gearbeitet wurde, hat man überwiegend dunkle, kräftige Brotsorten gegessen, auch viel Schwarzbrot gegessen. Wenn Sie, je weiter Sie zum **Weißwurstäquator** raufkommen, geht man oftmals in die Weizenmischbrotsorten rein, zumindest halb Roggen-, halb Weizenbrot. Und oben in Bayern wird dann sehr, sehr viel mit Kümmel gegessen. Wenn wir also wie viel Brötchen jeden Tag

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

backen, weit über 40.000 Anfang der Woche, dann backen meine bayrischen Kollegen diese Menge in Laugenbrezel und nur ganz wenig Brötchen."

Sprecher:

Der Äquator ist in der Geographie eine wichtige Größe. Er teilt die Erde mit einer gedachten Linie in zwei gleiche Teile. In Deutschland verläuft diese Linie zwar nicht, dafür aber sprechen, wie Hans Bolten, viele vom **Weißwurstäquator**. Mit dem **Weißwurstäquator** wird scherzhaft auf den Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland angespielt. Denn die Weißwurst ist eine spezielle Wurst aus Kalbfleisch, der in der Alltagsgastronomie der südlichen Bundesländer eine große Bedeutung beigemessen wird. Je nach Perspektive verläuft dieser **Weißwurstäquator** ungefähr auf der Höhe des Mains.

Sprecherin:

Für die regionalen Brotvorlieben der Deutschen gibt es verschiedene Gründe. So wird zum Beispiel in Weingebieten eher helles Weizenbrot bevorzugt, dort, wo man Bier trinkt, hingegen dunkleres aus Roggenmehl. Geschichtlich ist die unterschiedlich ausgeprägte Neigung zu hell und dunkel vor allem durch die natürlichen Bedingungen für die Landwirtschaft zu erklären.

Sprecher:

Weil in Süddeutschland seit eh und je viel Weizen angebaut wurde, hat auch das helle Brot **eine größere Rolle gespielt**. Das, was **eine große Rolle spielt**, ist von großer Bedeutung. Die Redewendung bezieht sich auf die Rollenverteilung im Theater, wo es große und kleine, wichtige und weniger wichtige Rollen gibt.

Sprecherin:

Die Brotkultur der Deutschen hat sich verändert, und das auf beiden Seiten des **Weißwurstäquators**. Vielfalt und Genuss spielen eine immer größere Rolle, das **Ende der Fahnenstange** ist hier noch lange nicht erreicht.

Fragen zum Text:

Der Begriff *Kaffeeklatsch* bedeutet, dass ...

1. man ein Expertengespräch über Kaffee führt.
2. man sich in geselliger (Frauen)-Runde zum Reden trifft.
3. Kaffeebohnen gemahlen werden.

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

© Deutsche Welle

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

In Süddeutschland wird eher weißes Brot gegessen, weil ...

1. die Sonne dort sehr viel scheint.
2. dort mehr Weizen angebaut wird.
3. kein Roggen wächst.

Der so genannte *Weißwurstäquator* bezeichnet ...

1. eine Linie aus weißen Würsten.
2. die Grenze zwischen Deutschland und Österreich.
3. ein Gebiet südlich des Main.

Arbeitsauftrag:

Bäckereiketten bestimmen in Deutschland inzwischen das Bild in Städten. Beschreiben Sie Vorteile und Nachteile von Bäckereiketten gegenüber kleineren Bäckereien.

*Autor: Günther Birkenstock
Redaktion: Beatrice Warken*